

Thesenpapier

Hindernisse für die Energiewende

Aus mehreren Gesprächen mit verschiedenen Stakeholdern, u. a. Allianz, Deutsche Bank, EnBW, Siemens, Alstom und MVV, hat sich für Germanwatch ein Bild der wichtigsten Hindernisse für die Energiewende ergeben. Diese wurden danach ausgewählt, wie häufig sie in den Gesprächen genannt wurden. Zudem gab es eine quantitative Auswertung schriftlicher Aussagen, die mit in die Gewichtung eingegangen ist.¹

Die insgesamt am häufigsten genannten Themenfelder werden in diesem Dokument nummeriert aufgeführt. Unter den jeweiligen Themen finden sich dann alle dazu genannten Thesen. Die Aussagen, die von den Stakeholdern mehrfach erwähnt wurden, stehen an oberster Stelle und sind fett gedruckt.

Da die Auswahl der Hindernisse aufgrund von quantitativen Merkmalen stattgefunden hat, wollen wir die nun als wichtig herausgearbeiteten Thesen auf einem Workshop mit unseren Stakeholdern besprechen und herausfinden, ob diese auch tatsächlich ihr Meinungsbild spiegeln – auch um Rücksicht auf etwaige Verzerrungen durch die Dynamik in Gruppensituationen zu nehmen.²

Gesellschaftliche Akzeptanz

1. Wärme- und Mobilitätspreise:

- **Obwohl Strompreise die Debatten dominieren, sind vor allem Preissteigerungen im Wärme- und Mobilitätsbereich problematisch.**

2. Kommunikation:

- **Die Energiewende wird im deutschen/europäischen Kontext zu sehr als Umwelt-/Klimaproblem und nicht als ökonomische Chance diskutiert.**
- **Etablierte Interessen sind besser organisiert als Interessen der Energiewendegewinner, wodurch jene in der öffentlichen Debatte stärker wahrgenommen werden als diese.**
- **Die Blockadehaltung einzelner politischer (v. a. Horst Seehofer) und medialer Akteure (Monitor-Bericht, Hirschhausen) verunsichert die Bevölkerung.**
- Es gibt zu wenig Dialog zwischen den wesentlichen Akteuren der Energiewende.
- Dialoge über die Energiewende sind sensibel und schwierig, weil Energie elementar für Gesellschaften ist.
- Auf vielen Informationsveranstaltungen für BürgerInnen wurde Information einseitig „von oben nach unten“ weitergegeben, was eher Ablehnung als Akzeptanz schafft.

3. Strompreise:

- **Vielen Bürgern ist nicht klar, wie viel der Einsatz der verschiedenen Energieträger für Verstromung im Vergleich volkswirtschaftlich (also inklusive Subventionen) kostet.**
- Bürger beklagen sich darüber, dass die Strompreise durch die Energiewende steigen.
- Industrieausnahmen beim EEG führen zu hohen Strompreisen.

¹ Details zur Methodik der Auswertung und Gewichtung sind auf Anfrage erhältlich (Kontakt: Jan Burck, burck@germanwatch.org)

² Bei diesem Thesenpapier handelt es sich um ein Living Document, das im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts "Investitionsschub durch die deutsche Energiewende in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise" entwickelt wurde und im Verlauf des Projektes weiter angepasst und erweitert wird.

4. Modernisierung von Gebäuden:

- **Die Amortisationszeit von Energieeffizienzmaßnahmen für Privathaushalte ist zu lang.**
- Bürger haben wenig Anreiz, noch funktionsfähige Heizungsanlagen durch effizientere zu ersetzen.
- Der Druck auf die Privathaushalte, Energieeffizienzmaßnahmen zu implementieren, ist noch nicht groß genug.

Politische Rahmenbedingungen

1. Investitionssicherheit:

- **Es gibt keine klaren politischen Rahmenbedingungen. Daher gibt es keine Investitionssicherheit und in der Folge keine Investitionen in die Energiewende.**
- Die derzeitige Unklarheit über die zukünftige Ausgestaltung und Regulierung des fossilen Kraftwerksparks in Europa wirkt sich negativ auf die Planungssicherheit von Unternehmen und damit auf Investitionssicherheit aus.
- Es ist unklar, ob auch Erneuerbare Energien die Akzeptanz der Politik verlieren werden, so wie es bei CCS und Atom der Fall war.
- Die Regulierung ist nicht beständig und transparent genug.

2. Politische Kohärenz:

- **Wegen zu vieler Partialdiskussionen und weil die einzelnen Bestandteile der Energiewende – wie Strom, Mobilität und Wohnen – nicht zusammen gedacht werden, entsteht mangelnde politische Kohärenz.**
- **Die Energiewende ist nicht ausreichend auf europäischer Ebene abgestimmt.**
- **Die Politik ist nicht fähig, ihre Instrumente aufeinander abzustimmen.**

3. Anreize:

- **Die EU-Klimaziele sind kein stabilisierender Faktor und schaffen keine Anreize.**
- **Der eigentliche monetäre Sanierungsanreiz, nämlich Energiekosten zu sparen, reicht nicht aus.**
- **Fördermittel für private Gebäudesanierungen sind zu niedrig.**
- Investitionen in Erneuerbare-Energien-Kraftwerke sind ohne staatliche Anreize schwierig.
- Die Förderung Erneuerbarer Energien setzt zu stark auf Masse und zu wenig auf Technologien.
- Der energieintensiven Industrie (z. B. Hoch- und Schmelzöfen) fehlt ein klares europäisches Effizienzziel.
- In den Bereichen der konventionellen Kraftwerke und Speicher wird nicht investiert, weil staatliche Anreize fehlen.
- Im Netz- und Gebäudesanierungsbereich sind die Anreize zu gering.

4. Emissionshandel:

- **Der Emissionshandel funktioniert nicht richtig, weil der CO₂-Preis zu niedrig ist, wodurch zu viel Braunkohle verbrannt wird.**
- Bei der Kalkulation der Anfangsausstattung hat die Politik versagt, weil sie auf Lobbyinteressen eingegangen ist.
- Weil der Markt wenig liquide und klein ist, sind die Preisverzerrungen enorm.

5. Strom:

- **Wir konzentrieren uns zu sehr auf den verhältnismäßig unwichtigen Stromsektor.**
- **Die vielen Reformen des EEG schaffen immer neue Baustellen/Hürden.**

6. Regulierung:

- **Bestehende und geplante Finanzmarktregulierungen sehen keine Sonderregelungen für Investitionen in Erneuerbare Energien vor (Verweis auf Anlagenverordnung).**
- **Netzbetreiber haben wenig Anreiz, auf neue Technologien zu setzen, da sie dies nicht vergütet bekommen.**
- **Es gibt keine klaren Ziele für Energieeffizienzmaßnahmen im Gebäudebereich.**
- **Es gibt keinen langfristig verbindlichen ordnungspolitischen Rahmen mit messbaren Zielen.**
- **Versorgungssicherheit hat keinen Preis.**
- **Die Schuldenbremse führt dazu, dass wichtige Investitionen ausbleiben.**
- Die stark regulierten Erneuerbaren Energien haben einen immer größeren Anteil am Strommarkt, wodurch die übrigen Energieformen aus dem Markt gedrängt werden.
- Durch die Merit-Order-Regulierung und den Einspeisevorrang sind Kohlekraftwerke trotz schlechter Umweltbilanz derzeit Gewinner der Regulierung.
- Durch die Merit-Order-Regulierung und den Einspeisevorrang laufen andere effizientere fossile Kraftwerke Gefahr, aufgrund geringerer Laufzeiten nicht mehr rentabel zu sein.
- Das EEG zementiert ein vorgegebenes Marktdesign nach zentralistischer Planungsstruktur.
- Die Ausnahmen für die Industrie bremsen Effizienzmaßnahmen.

7. Eigenstrom:

- **Zu niedrige Bagatellgrenzen [bei der Eigenstromversorgung] sorgen vielfach für Kosten der Netznutzung und schaden der Zustimmung von Wirtschaftsakteuren zum Netzausbau.**

8. Blockadehaltung:

- **Die Instrumentalisierung des Netzausbaus durch einige Vertreter der Politik (v. a. Landes- und kommunale Ebene) aufgrund kurzfristiger politischer Interessen kollidiert mit den langfristigen Interessen der Netzbetreiber.**
- **Horst Seehofer blockiert den Netzausbau. Ein vernünftiger Dialog mit ihm scheint nicht möglich.**

Geschäftsmodelle

1. Internationale Konkurrenz:

- **Global agierende Unternehmen denken ihre Geschäftsmodelle international, sodass die deutsche Energiewende keinen großen Einfluss auf Investitionen hat.**

2. Regulierung:

- **Für Contracting-Lösungen gibt es zu viele regulatorische Hindernisse.**
- Der öffentliche Versorgungsauftrag stellt die Versorger vor Probleme, weil sie zum Beispiel unrentable Kraftwerke nicht einfach abschalten können.
- Die Energieversorger leiden darunter, dass sie ihren Output nicht mehr maximieren können.
- Für das Entstehen neuer Geschäftsmodelle ist der streng regulierte deutsche Markt eine Herausforderung.

3. Leader aus der Industrie:

- **Große Energieversorgungsunternehmen können nicht Leader für die Energiewende sein, weil diese nicht mehr liquide sind.**
- **Im Offshore-Bereich fehlt es an kapitalstarken Investoren. Die großen Energieversorger fallen hier aufgrund finanzieller Engpässe aus.**

4. Kosten:

- **Die Offshore-Technologie ist eine neue und noch relativ teure Technologie.**
- **Politisch gewünschte Maßnahmen sind häufig nicht wirtschaftlich.**
- Ersatzinvestitionen in den fossilen Kraftwerkspark müssen in die Gesamtkosten der Energiewende eingerechnet werden.
- Die Fertigung von Windenergieanlagen ist relativ teuer, weil sie noch nicht vollständig automatisiert und sehr personalintensiv ist.

5. Kommunikation:

- **Geschäftsmodelle im Energieeffizienz-Markt werden [von der Versicherungsbranche] „nicht verstanden“, da die Probleme zu speziell sind und hohes Expertenwissen erfordern.**
- **Es wird nicht über Wirtschaftssektoren hinweg kollaboriert.**

6. Modernisierung:

- **Die durchschnittlichen Amortisationserwartungen der deutschen Industrie liegen überwiegend bei bis zu drei Jahren oder sogar kürzer. Erträge von Modernisierungsinvestitionen liegen aber häufig weiter in der Zukunft.**
- **Amortisationszeiten haben eine zu große Bedeutung für Unternehmen.**
- **Der Life-Cycle-Costing-Ansatz ist nicht verbreitet genug.**

7. Organisation:

- **Wichtige Hindernisse für Effizienzmaßnahmen in Unternehmen sind fehlendes Know-How, fehlende Ressourcen (Zeit, Personal) und häufig nicht vorhandene räumlichen Ausweichmöglichkeiten während Sanierungen.**
- Obwohl sich Effizienzmaßnahmen rechnen und Planungssicherheit herrscht, wird zu wenig saniert.

8. Netzausbau:

- **Erneuerbare Energien können nicht integriert werden, wenn Infrastrukturen wie Übertragungsleitungen fehlen.**
- **Viele Offshore-Windparks sind nicht ans Netz angeschlossen.**

Finanzierung

1. Anreize:

- **Es gibt zu wenige staatliche Instrumente zur Übernahme von Risiken, z. B. bei Offshore-Projekten oder Bürgerwindparks.**
- **Private Kleininvestoren haben keinen Anreiz zu Nachbesserungen an ihren PV-Anlagen, wodurch Stromerzeugungs- und Effizienzpotentiale nicht ausgeschöpft werden können.**
- **Es fehlen Investitionsanreize für intelligente Energieinfrastrukturen (Smart Meter etc.).**

- Erneuerbare Energien sind aufgrund ihrer Kostenstruktur (hohe Investitions- und sehr geringe operative Kosten) auch langfristig förderungsabhängig.
- Die Elektromobilität kommt nicht voran, weil Elektroautos zu teuer und Subventionen zu niedrig sind.

2. Investitionssicherheit:

- **Die kleinteilige Investorenstruktur bei PV-Anlagen macht es schwierig, die in der Zukunft benötigten Ersatzinvestitionen zu tätigen beziehungsweise sicherzustellen, dass diese getätigt werden.**
- Um Investitionen in Erneuerbare Energien tätigen zu können, muss der Markt langfristig stabil sein.
- Werden Subventionen abgeschafft oder staatliche Garantien abgebaut, ziehen sich konservativere Investoren, wie etwa Versicherer, aus den Erneuerbaren Energien zurück.

3. Aggregation:

- **Energieeffizienz-Investitionen sind schwer zu strukturieren, weswegen das Aufwand-Nutzen-Verhältnis ein größeres Engagement in diesem Bereich bislang nicht rechtfertigen würde.**

4. Langfristfinanzierung:

- **Hindernisse liegen bei langfristigen großen Energieeffizienzinvestitionen wie Netzen und Erneuerbare-Energien-Anlagen.**

5. Regulierung:

- **Durch das Unbundling und die Privatisierung der Stromnetze fehlt das nötige Kapital, um die Energiewende zu stemmen.**
- Der Verkauf der Hochspannungsnetze im Rahmen der Strommarktliberalisierung an private, ausländische Investoren, die anderen betriebswirtschaftlichen Konditionen unterliegen und z. T. nicht bereit sind, sich nach politischen Vorgaben zu richten, erschwert die Umsetzung wichtiger Maßnahmen.
- Vor allem im Verteilnetzbereich haben die Netzbetreiber Schwierigkeiten, die nötigen Investitionen zu stemmen.

6. Kapitalknappheit:

- **Die Energiewende ist nur bedingt für Finanzmarktakteure relevant/interessant.**

Ansprechpartner: Jan Burck, Teamleiter Deutsche und EU-Klimapolitik (burck@germanwatch.org) & Prof. Dr. Carlo Jaeger, Vorsitzender des Global Climate Forum (info@globalclimateforum.org)

AutorInnen: Hendrik Zimmermann & Jahel Mielke

Layout: Daniela Baum

Juni 2014 (Stand 21.08.2014)

Germanwatch – Büro Berlin

Stresemannstr. 72, D-10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 / 2888 356-0, Fax -1

Global Climate Forum e.V.

Neue Promenade 6, D-10178 Berlin
Telefon: +49 (0)30 / 2060-738-0

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen von FONA Sozial-ökologische Forschung



Für den Inhalt ist alleine Germanwatch verantwortlich.